

ihrer Zweistaatlichkeit die Folge eines von Deutschland begonnenen und verlorenen Aggressionskrieges und die Folge auch jener singulären Verbrechen war, für die Auschwitz oder Buchenwald beispielhafte Namen sind?

Nicht ignoriert werden dürfte doch auch, daß auf beiden deutschen Seiten Anlässe und Gegenanlässe bewirkten, alten Argwohn, alte Feindschaften, alten "Kampf" (leider auch alte, oft bornierte Engstirnigkeiten) am Leben zu erhalten. Diese Anlässe und Gegenanlässe (wie auch die Borniertheiten) waren durchaus nicht säuberlich je dem einen oder anderen Staat, der einen oder anderen Gesellschaft, je den Bürgern allein des einen oder des anderen Staates zuzuordnen.

Aus dieser geschichtlichen Realität bildeten sich subjektive Überzeugungen und Motive, bewußt und überzeugt eine Mitwirkung in Nachrichtendiensten als legitim anzusehen. An dieser Stelle ist nicht von Werturteilen über politische Konzepte die Rede: Dies ist ein Plädoyer gegen Selbstgerechtigkeit und gegen Asymmetrie. Redlicher Weise muß der untergegangenen DDR auch das zugebilligt werden, wofür der frühere Staatsminister und Geheimdienstkoordinator im Kanzleramt, Stavenhagen, diese Worte fand: "Zu wissen, was ein anderer Staat kann und macht oder machen will, ist das legitime Interesse eines auf seine Sicherheit und die Erhaltung des Friedens bedachten Staates. Die Nachrichtendienste eines Staates sind Ausdruck seiner Souveränität.." ⁴⁾

Politische Motive

Die von Stavenhagen angesprochenen Legitimations-Muster stützen sich auf die klassischen nationalstaatlichen Interessen. Mindestens seit dem deutschen Faschismus, später dann unter den Bedingungen der - auf beiden (!) Seiten so empfundenen - friedensbedrohlichen Ost-West-Konfrontation, traten weitere spezifische politische Motive hinzu. Sie sind nicht in das überkommene Muster "nationaler" Motive einfügbar, die allerdings oft genug nur nationalistische waren ⁵⁾.

Auf ihre Weise, um es vorwegzunehmen, haben auch nicht wenige Bürger der Alt-BRD nicht anders gedacht, wie - beispielhaft - prominente Franzosen (de Gaulle, Mauriac), Italiener (Andreotti), Polen (Glemp), die ihre historisch begründeten Sorgen vor einer möglicherweise nicht einzubindenden zentral-europäischen deutschen Macht auch öffentlich artikulierten. Deshalb erschien manchem von ihnen es subjektiv ein durchaus patriotisch verstandener Grund, mit dem Nachrichtendienst der DDR zu kooperieren.